

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 25=45 (1879)

Heft: 46

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wurde in höchst zweckmäßiger Weise der Munitionsersatz geübt und aus den Caissons Ritzen in die Gefechtslinie getragen. Eine schwenkende Bewegung des linken Flügels um Nonfouy deutete das Zurückwerfen des Feindes auf Essertines und damit den Schluß des Manövers, etwas nach 2 Uhr, an.

Wir haben im Verlauf der Darstellung schon Anlaß gehabt, das eine und andere kritisch zu beleuchten und können uns am Schluß nur noch über den Gesamteindruck äußern, welchen wir empfinden, und dieser war ein durchaus günstiger.

Die gestellte Aufgabe war eine sehr hübsche und den Kräften der Brigade sehr gut angepaßt. Es scheint glücklicherweise die Zeit vorbei zu sein, wo man mit einer Brigade meinte große strategische Aufgaben lösen zu können und wo die Truppen im Terrain zusammenhangslos verzettelt wurden und deshalb auch nie zusammenwirken konnten. Die Anlage des Manövers war sachgemäß und die Durchführung für Militärtruppen von so wenig Übung recht gut. Freilich dürfen wir uns nicht verhehlen, daß wir in Bezug auf die so überaus wichtige Einheitlichkeit der Aktion noch viel zu lernen haben werden. (Fortsetzung folgt.)

Coopération de l'armée roumaine en Bulgarie

par le capitaine d'infanterie Fisch, professeur à l'école militaire. Avec 5 planches. Bruxelles, Spineux; Paris, J. Dumaine, et Rome, H. Loescher. 1879. P. 212.

Das Buch ist gut geschrieben und kurz, in einigen Punkten vielleicht zu kurz gefaßt.

Die Ursachen des Krieges werden im 1. Abschnitt mit genügender Klarheit dargelegt.

Die Beschreibung des Kriegsschauplatzes ist schön und entspricht der Wirklichkeit.

Der russische Feldzugsplan wird mit Klugheit, vielleicht mit zu viel Klugheit beurtheilt. — Die Formation des Corps Zimmermann in der Dobrutscha hätte Stoff genug zu einer ersten und begründeten Kritik geboten, denn jetzt wird von Jedermann zugegeben, daß jenes Corps zu schwach war, um mit Erfolg gegen das Festungsviereck Varna-Silistria-Russchuk-Schumla zu operiren und zu stark für eine einfache Demonstration. Auch der Defensivplan der Türken wird einer ersten und verständigen Prüfung unterzogen. Der Verfasser macht dem türkischen Generalissimus den Vorwurf, daß er sich beständig auf eine passive Vertheidigung der Donaulinie beschränkt und seine Kräfte auf einem immensen Raum verzettelt habe, statt sie vereint zu behalten, um in einem gegebenen Augenblick sich mit gewaltigen Kräften auf die russischen Colonnenspitzen, welche die Donau passirt hätten, zu stürzen; dieses erscheint richtig und gut begründet.

Der 2. Abschnitt des Büchleins behandelt die Operationen der rumänischen Armee in Bulgarien.

Hier werden viele Einzelheiten, welche bis jetzt beinahe unbekannt waren, erzählt, so z. B. der Angriff der Griviza-Redoute Nr. 1 von Seite der IV. rumänischen Division (der Herr Verfasser übergeht

die Thatsache mit Stillschweigen, daß an diesem Angriff auch Truppen des IX. russischen Armeecorps (Baron von Krüdener) Theil genommen haben) und die Arbeiten, welche von der rumänischen Armee im Norden und Osten von Plewna ausgeführt wurden.

Die Beschreibung der Approchearbeiten, welche von den Rumänen gegen die türkische Redoute Griviza ausgeführt wurden, verdienen besondere Aufmerksamkeit, da alles hier mit der größten Genauigkeit und Wahrheit erzählt wird. Das Gleiche kann man von dem Angriff am 19. Oktober gegen die gleiche türkische Redoute sagen. — Es ist schade, daß die Kritik der Operationen der russisch-rumänischen Reiter-Divisionen auf dem linken Widufer nicht ein wenig stärker hervorgehoben wurde.

Der 3. Theil gibt einen kurzen Bericht über die Operationen der russischen Armeen südlich des Balkans und überdieß einige allgemeine Betrachtungen über diesen Feldzug.

Bei den Folgerungen, welche sich aus dem letzten orientalischen Krieg ableiten lassen, ist der Herr Verfasser der Ansicht, die zwei wesentlichsten Faktoren, welche besondere Aufmerksamkeit verdienen, seien:

Das Feuer der Infanterie auf große Distanzen; die großartige Anwendung der flüchtigen Befestigung.

Der Verfasser betrachtet diese beiden Fragen von all' ihren Seiten und schließt, indem er sagt:

1) Daß es nothwendig sei, die Infanterie im Schießen auf große Entfernungen zu üben.

2) Daß man die Infanterie unterrichten müsse, im Flug die günstigen Momente zu benutzen, um auf den Feind Bleimassen zu schleudern.

3) Daß die Anwendung eines massenhaften Feuers gegen unsichtbare oder gedeckte Punkte in gewissen Fällen gute Resultate liefern könne.

4) Daß man jetzt nicht mehr ausschließlich an dem Grundsatz, wenig aber gut zu schießen, festhalten dürfe.

5) Man muß sich bemühen, die Leitung des Feuers in der Hand des Commandanten zu concentriren.

Der Schluß, welchen Herr Hauptmann Fisch zieht, ist von großem Werth; er sagt: „Die Infanterie hat auch in diesem Krieg die Hauptrolle gespielt, man muß jedoch diese Waffe mit der größten Sorgfalt rekrutiren, organisiren und ausbilden; er führt den Ausspruch des Generals Dewal an, welcher sagt: „Ein schwerer Fehler ist es, die Infanterie zu vernachlässigen und ihr nur die Ueberbleibsel der andern Waffengattungen zukommen zu lassen und ihr die guten Elemente zu entziehen, um sie den andern Abtheilungen beizufügen.“

Alles kurz wiederholend, sage ich, das Büchlein ist würdig von jedem schweizerischen Offizier gelesen und studirt zu werden, dieses umso mehr, als durch den Vergleich, welchen der Verfasser zwischen Rumänien und Belgien macht, Vieles gesagt wird, welches sehr gut auch auf die Schweiz angewendet werden könnte.

Gedenblätter aus der Kriegsgeschichte der k. k. Armee von A. Graf Thürheim. Verlag der Buchhandlung für Militär-Literatur in Teschen. Zweite Lieferung. Preis 2 Franken.

Das vorliegende Heft enthält die Angaben über die Infanterie-Regimenter 12–20. Aufgeführt werden die Namen der sog. Inhaber, die Feldzüge und wichtigsten Kriegsergebnisse, an welchen die Regimenter theilgenommen haben, die Tapferkeitsauszeichnungen und besondern Denkwürdigkeiten, die Namen der vor dem Feinde gebliebenen Commandanten und Stabsoffiziere.

Es war wohl eine riesige Arbeit, das Material zu einem solchen Werk zusammenzutragen. Mit großem Fleiß hat sich der Herr Verfasser derselben unterzogen. Die Angaben sind, soviel wir nach uns bekannten Einzelheiten zu urtheilen vermögen, genau. Es ist ein Ehren-Buch für die österreichische Armee; viele längst vergessene Thaten von Regimentern und Einzelnen werden wieder in Erinnerung gebracht. Es ist dieses um so verdienstlicher, als in Folge häufigen Wechsels der Ergänzungsbezirke und der Inhaber die Geschichte der einzelnen Regimenter bisher beinahe unbekannt war.

Welchen Einfluß ein solches System haben muß, brauchen wir wohl nicht weitläufig auseinanderzusetzen.

Der Versuch, die österreichischen Regimenter mit ihrer Geschichte bekannt zu machen, ist anerkenntnisswerth und würdig eines österreichischen Patrioten.

In dem Buch sind manche Daten enthalten, welche auch für Fernstehende Interesse haben.

Gedgenossenschaft.

— (Unteroffiziers-Gesellschaft aller Waffen in B u r i c h.) In der Generalversammlung vom 18. Oktober wurde der Vorstand pro 1879/1880 wie folgt bestellt: Präsident: Sprecher, Moritz, Schützenwachmeister; Vice-Präsident: Nöhl, Gustav, Verwaltungskleutenant; Aktuar: Schmid, Emil, Stabssekretär; Quästor: Strecher, Wilhelm, Artilleriewachmeister; Bibliothekar: Fröhlich, Konrad, Infanteriefeldwebel.

A u s l a n d.

Oesterreich-Ungarn. (Gebirgsbatterien.) Bis zur vorjährigen Mobilmachung besaß Oesterreich-Ungarn nur vier Gebirgsbatterien im Frieden, welche bei der 8. (Innsbrucker) und 18. (gegenwärtig Herzegowiner) Truppendivision eingetheilt waren. Die im Bedarfsfalle über diesen Bestand hinaus nöthigen Bergbatterien wurden durch Festungs-Artillerie-Bataillone aufgestellt, welche schon im Frieden ein bestimmtes Prozent ihrer Mannschaft und Unteroffiziere in der Bedienung der Gebirgsgeschütze auszubilden hatten. Diese Einrichtung hatte im Verlaufe des Okkupations-Feldzuges mancherlei Unzulänglichkeiten und Gebrechen zu Tage gefördert. Das gemeinsame Kriegsministerium hat daher jetzt eine theilweise Aenderung der einschlägigen organischen Bestimmungen verfügt, derzufolge nicht mehr die Festungs-Artillerie-Bataillone, sondern die Feld-Artillerie-Regimenter mit der Aufgabe betraut werden, im Frieden alle Vorbereitungen in Hinsicht auf die Ausbildung eines bestimmten Prozentes der Mannschaft, als nach der Aufbewahrung des Materials zu treffen, um eventuell bei der Mobilisirung, von

jedem Artillerie-Regimente je eine „anormale Gebirgsbatterie“ aufstellen zu lassen. (Veteran.)

Frankreich. (Vertheilung der Altersklasse 1878. — Bevorstehende Adoption des Regional-Recrutirungs-Systems. — Militärische Einrichtung der Volksschulen als Vorbereitung für den Militärdienst. — Ein französisches Urtheil über die Italicae res.) Die Vertheilung der Altersklasse 1878 unter die verschiedenen Truppenkörper der Armee ist soeben, und zwar in folgender Weise erfolgt:

Die erste, mit 126,252 Mann normirte Portion liefert:	
der Infanterie	82,849 Mann
„ Cavallerie	17,354 „
„ Artillerie	17,201 „
(nämlich 14,809 den Artillerie-Regimentern, 1034 den 2 Pontonier-Regimentern, 1220 Mann den Artillerie-Train-Compagnien und 138 Mann den 15 Arbeiter-Compagnien)	
der Geniewaffe	2,779 Mann
dem Fuhrwesens-Corps	2,290 „ und
den Administrations-Sektionen	3,779 „
Auf die zweite Contingents-Portion entfielen diesmal nur 19,541 Mann, von welchen	
die Infanterie	6,529 Mann
„ Artillerie	8,868 „
„ Geniewaffe	497 „
das Fuhrwesens-Corps	2,771 „ und
die Administrations-Truppe	876 „

erhielt.

Aus diesen Ziffern erhellt, daß das Verhältnis der Eingerechneten erster Portion, welches in den letzten Jahren ungefähr mit 66% zum Ausdruck kam, gegenwärtig mit 88,63% bezeichnet werden muß. Die Ziffer der zweiten Contingents-Portion ist von 34 auf 11,37% gefallen.

Die Einberufung zu den Waffen wird so geschehen, daß die erste Portion zur Hälfte am 3., zur Hälfte am 7. November einrückend gemacht wird, die zweite Portion am 15. und das Contingent der Marine-Infanterie und Marine-Artillerie am 20. November.

Die in Aussicht stehende Vortrags der dreijährigen Präsenzpflicht dürfte wohl auch die Adoption des Regional-Recrutirungs-Systems und eine Aenderung im Datum des Dienstbeginnes im Gefolge haben. Als unmittelbare Resultate dieser Maßregeln verspricht man sich:

- 1) Bedeutende Ersparnisse an Reise- und Transport-Kosten.
- 2) Die Möglichkeit, die Detail-Ausbildung auf die Zeit vom 15. November bis zum 1. Juni zu erstrecken.
- 3) Die Einführung, alle General-Inspektionen auf den Monat Juni zu verlegen.
- 4) Die Möglichkeit, in der Zeit vom 1. Juli bis 1. September namhafte Urlaube im Interesse der Agricultur-Arbeiter zu ertheilen.
- 5) Die Leichtigkeit, sämtliche größeren Uebungen und Manöver für die Monate September und Oktober zu reserviren.
- 6) Die Möglichkeit, alle Regiments-Magazine leicht und schnell mit dem Nöthigen versorgen zu können.

Andrerseits aber macht sich wieder die Besorgnis geltend, daß mit der dreijährigen Präsenzpflicht die Disziplin der Truppen leiden wird, weil es schließlich nicht genügt, ledlich instruiert zu sein, sondern es müssen auch jene Eigenschaften erworben werden, welche den militärischen Geist ausmachen; dies kann aber nur eine längere Dienstzeit zuwege bringen. Frankreich würde so allerdings große Massen, aber keine großen disciplinirten Armeen aufstellen können.

Um diesen Unzulänglichkeiten theilweise wenigstens zu begegnen, sei es nothwendig, dahin zu wirken, daß die Jugend Frankreichs schon im Knabenalter für den Militärdienst ausgiebig vorbereitet werde. Gegenwärtig sind es weit über eine halbe Million junger Leute, welche, bestimmt die Cadres im Kriegsfalle zu füllen, gar nichts vom Militärdienste verstehen. Es müssen das